

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

26.10.1906 (No. 351)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 26. Oktober.

№ 351.

1906.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gepaltene Beizeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate November und Dezember nimmt jede Postanstalt entgegen.
Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. Oktober d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Generalkassier a. D. Robert Baumstark, zurzeit in Freiburg, das Ritterkreuz I. Klasse mit Eichenlaub Höchstzweites Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 10. Oktober l. J. gnädigt geruht, den im einflussreichen Ruhestand befindlichen Generalkassier Robert Baumstark, zurzeit in Freiburg, auf sein untertänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den endgültigen Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem leitenden Arzt des Sanatoriums in Davos, Geheimen Hofrat Dr. Karl Turban, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael II. Klasse und des Komturkreuzes II. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem Schloßhauptmann Julius von Stabel in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Sterns zum königlich Schwedischen Nordstern-Orden und dem Legationsrat Dr. Adolf Senb im Geheimen Kabinett die gleiche Erlaubnis für das Ritterkreuz desselben Ordens zu erteilen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 23. Oktober d. J. wurde Betriebsassistent Franz Steigleder in Süßingen nach Mannheim versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 23. Oktober d. J. wurde Betriebsassistent Maximilian Zimmerer in Dinglingen nach Forstheim versetzt.

Dicht-Amtlicher Teil.

Die Konfessionschule in Württemberg.

Stuttgart, 24. Oktober.

Die Eingabe des württembergischen Volksschullehrerevereins zum Zulassung der Simultanschule in Württemberg hat bei ihrer Beratung in der Abgeordnetenversammlung das Schicksal gehabt, das sich voraussehen ließ. In einer Reihe deutscher Landesteile, wo die Simultanschulbewegung einst kräftig eingesetzt hat, ist die Simultanschule eingebürgert; in denjenigen Schulgebieten aber, die von dieser Bewegung zur Zeit ihrer Hochflut so völlig unberührt geblieben sind, wie Württemberg, erscheint es als aussichtslos, nachträglich und isoliert die Sache noch in Gang bringen zu wollen. So trug denn schon die Eingabe selbst nicht die frische Farbe der Entschliebung an sich, suchte vielmehr der Frage ihre grundsätzliche Schärfe möglichst zu nehmen. Und in der Kammer glaubte zwar außer der Sozialdemokratie auch die Volkspartei es ihren Prinzipien schuldig zu sein, für die Eingabe einzutreten, von den 25 Mitgliedern der Partei waren aber nur 11 zugegen, ein Absentismus, zu dessen Erklärung zufällige Abhaltungen kaum ausreichen. Alle anderen Parteien stimmten geschlossen gegen die Eingabe, die Deutsche Partei im Plenum sogar noch in entschiedenerer Form, als ihre Mitglieder es in der Kommission getan hatten. Insbesondere ließ aber die Prälatenbank keinen Zweifel, daß die evangelische Kirche Württembergs der Simultanschule keinerlei Einräumung machen will, womit dem von der Volkspartei gemachten Versuch, durch eine Divergenz gegen das Zentrum der Sache Sympathien zu gewinnen, von vornherein die Wirkung genommen war. Von Ein-

druck war besonders auch die Mitteilung des Abg. Hieber, daß die Evangelischen in der oberwähnten Diaspora von der Simultanschule schlechterdings nichts wissen wollen. Die Befürworter der Eingabe glaubten leichter zu kämpfen, wenn sie sich auf das Gebiet der Duldung, der Toleranz zurückzogen. Dabei ließen sie zwei verschiedene Gesichtspunkte durcheinander spielen. Einmal empfahlen sie die Simultanschule als ein Mittel zur Förderung der Toleranz zwischen den Konfessionen, wußten aber keine Erwiderung auf den Einwand, daß da, wo die Simultanschule zu Recht besteht, von solcher Wirkung nicht immer viel zu verspüren ist. Zweitens aber nahmen sie die Simultanschule in Anspruch als einen Toleranzakt gegen diejenigen Eltern, die mit ihrer Konfessionskirche innerlich zerfallen sind, womit sie sich der Entgegnung aussetzten, daß sie dann eigentlich die religionslose Schule verlangen müßten. Von Seiten der Sozialdemokratie glaubte man ein taktisches Beweismittel von besonderer Kraft ins Feld zu führen mit dem Hinweis, daß ja doch die höheren Schulen auch simultan seien. Man ist es freilich längst gewohnt, daß diese Herren, wenn sie auf das höhere Schulwesen zu reden kommen, sprechen wie der Blinde von der Farbe. Die simultanen Einrichtungen bei den höheren Schulen sind teils aus äußeren, ohne verhältnismäßige Geldopfer nicht zu ändernden Verhältnissen hervorgegangen, teils darin begründet, daß in diesen Schulen der Religionsunterricht nicht den Raum und nicht die Bedeutung einnehmen kann, aber kraft der andern, in diesen Schulen dargebotenen Bildungs- und Erziehungsstoffe auch nicht einzunehmen braucht, wie bei der Volksschule. Uebrigens weiß jeder Kenner der höheren Schulen, daß sie, wen auch nicht bestimmungsgemäß, so doch tatsächlich im allgemeinen den Charakter der Konfession tragen, der die Mehrzahl der Schüler angehört, so daß man z. B. von einigen Gymnasien des Landes ganz gut sagen kann: das sind katholische, das sind evangelische Gymnasien. Davon, daß man „den Gebildeten“ oder gar „den Reichen“ etwas zuläßt, was man „dem Volke“ und „den Armen“ verweigert, ist auch in dieser Frage schlechterdings keine Rede.

Der neue Kultminister, v. Fleischhauer, machte sich vollständig die Erklärung seines Vorgängers zu eigen, daß die Regierung nicht daran denke, von der konfessionellen Volksschule abzugehen, und legte besonderes Gewicht darauf, daß Württemberg nicht die seit Jahrzehnten erreichte Einheitlichkeit seiner Schulleistungen aufgeben und die Entscheidung über eine der wichtigsten Fragen in der Organisation des Schulwesens wechselnden Rathausmehrheiten anheimgeben sollte.

Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

* Berlin, 24. Okt. Zu der Bergarbeiterbewegung veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen längeren Artikel, in dem sie zunächst auf den vom Bergbauischen Verein am Montag gefaßten Beschluß hinweist, in welchem den Zechen empfohlen wurde, zwar nicht mit der Siebenerkommission, wohl aber mit den Arbeiterausschüssen zu den eingereichten Forderungen Stellung zu nehmen. Das Blatt drückt den Wunsch aus, nachdem nunmehr der Bergbauische Verein gegen die Behandlung von Fragen, die das Arbeitsverhältnis einschließlich der Lohnbedingungen betreffen, in Gemeinschaft mit den bezüglichen Arbeiterorganisationen sich nicht mehr ablehnend verhalte, von Seiten der Arbeitgeber die Forderungen der Arbeiter wohlwollend geprüft und, soweit sie berechtigt und durchführbar erscheinen, erfüllt werden, daß andererseits die Arbeiter bei der Vertretung ihrer Interessen den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Im Anschluß hieran gibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine ihr zugegangene Darstellung der einzelnen zur Erörterung stehenden Punkte. Darnach handle es sich, von der Beseitigung der sogenannten Sperr-, sowie dem Ueber- und Nebenbeschäftigten abgesehen, um das Verlangen einer fünfprozentigen Lohnerhöhung. Daß eine derartige gleichartige prozentuale Lohnerhöhung für mehrere Reviere und für sämtliche Arbeiterkategorien sämtlicher Zechen undurchführbar ist, liegt für jeden Kenner der Verhältnisse auf der Hand. Die Grundzüge der Lohnpolitik und die die Lohnbildung beeinflussenden Verhältnisse seien so verschieden, daß eine gleichartige Behandlung der Frage der Erhöhung ausgeschlossen sei; im Ruhrrevier selbst variierten die Löhne in den einzelnen Betrieben infolge der Verschiedenheit der örtlichen und der Betriebsverhältnisse nicht unerheblich. So betrügen die Durchschnittslöhne für Kohlenhauer und die ihnen beigegebenen Schläpper in einem Revier 5,14 M., in einem anderen 5,88 M. Noch verschiedener wie die Gehaltelöhne auf den einzelnen Zechen sind die Schichtlöhne, so daß nur von einer Ausgleicung, nicht aber von einer gleichmäßigen prozentualen Erhöhung die Rede sein könne. Die Frage, ob tatsächlich der Anteil der Ruhrbergleute an den materiellen Erfolgen der Konjunktur unzureichend sei, werde bejaht unter Hinweis auf den Lohnanteil an dem Gesamtertrag des Steinkohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Diese Zahlen rechtfertigen jedoch den gezogenen Schluß nicht. Berücksichtigt man die Durchschnittspreise für Hochofenschlacke, Flammfett, Mager- und Gasschlacke in 1900 und 1905, sowie die Erhöhung der Kohlenpreise vom April 1906 ab um durchschnittlich nur 50 Pfennige, berücksichtigt man ferner, daß die Dividenden der meisten Zechen auf die Aktien des Ruhrreviers im Jahre 1905 diejenigen von 1900 noch nicht erreicht haben, so würde man kaum die Behauptung aufrechterhalten können, daß die heutigen, den Stand vom Jahre 1900 übersteigenden Löhne den Arbeitern einen angemessenen Anteil an den Vorteilen der Hochkonjunktur nicht gewährten, berücksichtige man dies alles, so werde man verstehen, daß die Zechen nicht mehr als eine der Konjunktur folgende Aufwärtsregulierung der Gehälter in Aussicht stellen können, dagegen wird im Interesse des Friedens von den Zechenverwaltungen erwartet werden müssen, daß sie in verständlicher, entgegenkommender Form mit den Belegschaften verhandeln und ernstlich bestrebt sind, etwaige Uebelheiten in den Löhnen, besonders den Schichtlöhnen, auszugleichen. Die Zuschrift folgert demgemäß, daß tatsächlich nur die einzelnen Zechen mit ihren Belegschaften in Verhandlungen über Lohnregulierung eintreten können, vorausgesetzt, daß die Voraussetzungen einer allgemeinen Neuregelung der Löhne nach oben überhaupt vorliegen. Die Zuschrift legt nun unter vergleichsweiser Heranziehung der quartalsweisen Lohnsteigerung des Jahres 1900, sowie unter Betonung des Umstandes, daß das letzte Quartal des Jahres in der Regel die höchsten Löhne aufweist, und daß die gesamte Konjunktur, insbesondere der immer fühlbarer werdende Arbeitermangel, in diesem Jahre eine besonders lobnsteigernde Wirkung haben müßten, dar, daß mit Bestimmtheit angenommen werden müsse, daß die Löhne eine weitere Steigerung erheblich über die von 1900 erfahren und, möge man die Steigerung der Kosten des Lebensunterhalts seit 1900 auf zehn Prozent oder mehr annehmen, annähernd einen Ausgleich in dieser Beziehung bringen werden. Es sei zu hoffen, daß Mäßigkeit auf Seiten der Arbeiter und Wohlwollen auf Seiten der Arbeitgeber die Gefahren eines Streiks abwenden werden.

Der Elbschifferstreik.

* Hamburg, 25. Okt. In der Angelegenheit des Binnen-schiffer-Ausstandes beschloß die Arbeitgeber in einer gestern und heute abgehaltenen Generalversammlung, sich keinesfalls mit der Ausstandsleitung bzw. der Section des Binnen-schiffer- und Seefahrerverbandes in irgendwelche Verhandlungen einzulassen, sondern nur von ihren Arbeitern Forderungen und Wünsche entgegen zu nehmen unter der Bedingung, daß die Arbeit von ihnen sofort bedingungslos wieder aufgenommen wird.

* Hamburg, 25. Okt. Eine gestern abgehaltene nicht öffentliche Versammlung der ausständigen Binnen-schiffer beschloß die Fortsetzung des Ausstandes.

Ministerwechsel in Oesterreich.

(Telegramme.)

* Wien, 24. Okt. Freiherr v. Lehrenthal nahm in der heutigen Audienz bei Seine Majestät dem Kaiser das ihm angebotene Portefeuille des Ministers des Aeußern an.

* Wien, 25. Okt. Wie die Blätter melden, stattete Seine Majestät der Kaiser gestern nachmittag dem Grafen Goluchowski einen Abschiedsbesuch ab.

* Wien, 25. Okt. Dem Wiener Korrespondenz-Bureau zufolge wurde der Reichskriegsminister v. Vitreick auf seine Bitte von seinem Dienstposten enthoben. Zu seinem Nachfolger wurde der Minister der Landesverteidigung, Schönaich, ernannt. — Aus Pest wird gemeldet: In hiesigen Regierungskreisen verlautet, der Reichskriegsminister v. Vitreick habe seine Entlassung gegeben, weil er die Erhöhung der Rekrutenzahl gegen Ungarn nicht durchzusetzen vermochte.

* Wien, 25. Okt. Seine Majestät der Kaiser berichtigte heute nachmittag 1 Uhr den neuernannten Minister Frhrn. v. Lehrenthal und ebenso den neuernannten Reichskriegsminister, Feldzeugmeister Frhrn. v. Schönaich.

* Wien, 25. Okt. Gestern nachmittag wurden die parlamentarischen Mitglieder des Ministeriums von Seine Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Wie verlautet, sollen sie nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß der Kaiser auf eine rasche Erledigung der Wahlreform großes Gewicht lege.

* Wien, 24. Okt. Abgeordnetenhaus. In der heutigen Sitzung interpelliert Gehmann (Christlich-soziale Vereinigung) die Regierung über den Rücktritt des Grafen Goluchowski und seine vermutlichen Folgen. Unter Hinweis darauf, daß der Rücktritt Goluchowskis in letzter Linie deshalb erfolgt ist, weil die Mehrheit des ungarischen Reichstages seine Demission verlangte, und unter Hinweis darauf, daß in dem österreichischen Gesetze eine Bestimmung über Ausübung eines Einflusses von Seiten der österreichischen Regierung auf die Führung der gemeinsamen auswärtigen Politik fehle, während im ungarischen Gesetze eine solche Bestimmung vorhanden ist, fragte der Redner die Regierung, ob sie geneigt ist, dem Kaiser die Ursache von Goluchowskis Rücktritt bekannt zu geben, ob sie in der Lage sei, auf die Ernennung des neuen Ministers einen Einfluß zu nehmen, ob sie gewillt ist, bei der Festsetzung des Pro-

gramms des neuen Ministers dahin zu wirken, daß die Interessen der diesseitigen Reichshälfte vollkommen gewahrt würden und ihr Einfluß für die Zukunft gesichert werde und ob sie endlich bereit ist, bei den Ausgleichsverhandlungen auch eine Wendung des Geistes über die gemeinsamen Angelegenheiten in dem oben gekennzeichneten Sinne zur verfassungsmäßigen Erledigung zu bringen. — Die deutschen Parteien bringen ebenfalls eine Interpellation ein, in welcher die Regierung angefragt wird, ob sie in der Lage war, sich über den Wechsel im Ministerium des Äußern rechtzeitig mit dem nötigen Nachdruck zu äußern, ob sie entschlossen sei, im Verlaufe der Krise den österreichischen Einfluß in gleicher Weise zur Geltung zu bringen, wie diesbezüglich des ungarischen Einflusses von Seiten der ungarischen Regierung gesehen sei und die paritätische Stellung der österreichischen Reichshälfte unter allen Umständen voll zu wahren. — Im Einlaufe befindet sich ein Dringlichkeitsantrag Schweigel, Abrahamowicz und Genossen auf sofortige Verhandlung des Berichts des Eisenbahnausschusses über die Nordbahnvorlage. Das Haus setzt die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages Voehelm, betreffend die Lage der Postbeamten und Postangestellten, fort. Der Handelsminister eröffnet ausführlich die bisher zur Besserung der Lage des Postpersonals getroffenen Maßnahmen, sowie das Weien und die Durchführbarkeit der gestellten Forderungen und betont die Notwendigkeit der Erledigung dieser der Regierung ebenso wie dem Hause am Herzen liegenden Angelegenheit unter Verlastigung der staatlichen Mittel. Ferner setzt der Minister die Verfügungen auseinander, die die Regierung zur weiteren Verbesserung der materiellen Lage der Postbediensteten beabsichtigt.

Zum Schluß beantwortete Ministerpräsident Bed die Interpellation betreffs der Demission Goluchowski, indem er u. a. ausführte: Graf Goluchowski hat seine Demission in freier Entscheidung und ausschließlich auf Grund seiner Beurteilung und Abschätzung der in Betracht kommenden Verhältnisse gegeben und war hierbei keine Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Regierungen und dem Ministerium des Äußern im Gebiete der gemeinsamen Angelegenheiten angehängen. Die österreichische Regierung war in voller Kenntnis aller Begleitumstände und auch in der Lage, an maßgebender Stelle ihre Anschauung darzulegen und ihren Standpunkt genau so zu vertreten, wie die ungarische Regierung. Der Ministerpräsident fährt dann fort: Ich kann schon heute versichern, daß trotz des Personalwechsels im Kurs unserer auswärtigen Politik keine neue Richtung eingeschlagen wird. Wir werden nach wie vor eine Friedensmonarchie sein, die ihre wichtigste Aufgabe darin erblickt, durch Förderung aller Friedensbestrebungen den materiellen und kulturellen Interessen, die unsere Zeit bewegen, Spielraum zu voller Entfaltung zu gewähren. Wenn schon aus diesem Grunde der Dreibund — diese vornehmste Bürgschaft des europäischen Friedens — auch fernerhin die tragende Säule unserer auswärtigen Politik bleiben wird, werden wir bestrebt sein, dazu noch weitere Friedensgarantien durch die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Mächten, wie auch zu den Balkanstaaten, zu schaffen. Ich verhehle mir nicht, daß das Maß politischer Gelangung, welches die Monarchie im Gravitationszentrum der europäischen Staaten genießt, wesentlich von ihrer inneren Konsolidierung abhängt; denn den stärksten Einfluß nach außen gewährt die Zusammenfassung der Kräfte im Innern. Je größere politische Leistungen wir vollbringen, desto schwerer wird das Gewicht sein, das wir bei allen Entscheidungen in die Waagschale zu legen vermögen.

Das Bekanntwerden des Rücktritts des Kriegsministers von Bismarck und des Empfangs der parlamentarischen Minister beim Kaiser erregte in der Kammer lebhaftes Interesse.

Das neue französische Kabinet.

(Telegramme.)

* Paris, 25. Okt. Clemenceau, Briand, Barthou, Doumergue, Caillaux und Viviani hatten gestern vormittag eine Besprechung abgehalten, in welcher der Entwurf des Dekrets festgestellt worden ist, durch welches die Organisation und die Befugnisse des neuen Arbeitsministeriums geregelt werden.

* Paris, 25. Okt. General Picquart hatte gestern eine Unterredung mit dem bisherigen Kriegsminister. Es heißt, daß in bezug auf das Flottenprogramm das neue Kabinet die gleichen Vorschläge machen werde, wie das letzte Ministerium. Marineminister Thomson sprach sich in der gestrigen Beratung wiederholt für den Bau von 6 Kreuzern aus und schied die Mehrheit der Minister für seine Ansicht zu gewinnen. Die endgültige Entscheidung wird nach der heute stattfindenden Konferenz des Finanzministers und Marineministers getroffen werden.

Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 25. Okt. Wie der Korrespondent der „Voss. Ztg.“ aus guter Quelle hört, ist in maßgebenden Kreisen die Ernennung Wittes zum Statthalter von Polen in Vorschlag gebracht worden.

* St. Petersburg, 25. Okt. Ministerpräsident Stolypin erließ an die Ortsbehörden ein Zirkular über die rückständigen Zahlungen von Semstwoabgaben auf Immobilien, welche Personen in hohen Verwaltungstellungen gehören. Der Minister erklärt, daß diese Zahlungsrückstände das Ansehen der Regierung schädigen, und befiehlt, daß die Außenstände sofort mit allen Zwangsmitteln beizutreiben seien. Bei hartnäckigem Widerstand hat die Behörde den Minister zu benachrichtigen, welcher alsdann seine Maßnahmen treffen wird.

* St. Petersburg, 24. Okt. Der Ministerpräsident schärfte durch Verfügung an die Generalgouverneure, Gouverneure und Stadthauptmänner ihnen ein, daß die Kriegsfeldgerichte ausschließlich über schwere Verbrechen und auf frischer Tat ergriffene Verbrecher zu urteilen hätten. In einigen Orten seien Zweifel entstanden, ob es nicht auch möglich sei, daß Personen, die wegen weniger schwerer Verbrechen schuldig sind, den Kriegsfeldgerichten übergeben werden. Andererseits bestand die eigentümliche Voraussetzung, daß die Verwaltungsbehörden berechtigt seien, vorher zu bestimmen, welche Kategorie von Verbrechen der Rechtsprechung der Kriegsfeldgerichte unterliegen. Infolgedessen erklärt der Minister, daß das gesamte Amtspersonal in jedem einzelnen Falle entscheiden müsse, welches Verbrechen dem Kriegsfeldgericht zu überweisen sei und daß ferner ein gefälltes Urteil des Kriegsfeldgerichtes keineswegs geändert werden dürfe und daß es daher gegen dasselbe keine Berufung gebe.

* St. Petersburg, 25. Okt. Die Zentrumsgruppe der Wahlmitglieder des Reichsrates veranstalteten heute ein Diner.

um mit dem Kabinet Fühlung zu gewinnen. Eingeladen waren die Minister Kotowzew, Filosofow, Fürst Wassiljtschikow und Kaufmann. Erschienen waren Kotowzew und Filosofow. Die Unterhandlungen trugen einen intimen Charakter und berührten das Zusammengehen der Zentrumsgruppe mit dem Kabinet.

* Miga, 25. Okt. Der Präsident des evangelisch-lutherischen Konfessionsrats von Livland, Clavier de Colongue, ist gestorben.

* Zefaterinoslaw, 24. Okt. Während des Besuchs des Gouverneurs im Dorfe Potrowsky (Bezirk Mariopol) stellten die Bauern grob das Verlangen, sie von der Verpflichtung zu befreien, die staatlichen Alkoholläden gegen die Angriffe von Anarchisten zu bewachen. Da der Gouverneur dies verweigerte, zertrümmerte die Menge die Fenster-scheiben im Gebäude der Gemeindeverwaltung und versuchte die Abreise des Gouverneurs zu verhindern. Eine von Mariopol herangezogene Sotnie Kosaken stellte die Ordnung wieder her. Der Gouverneur setzte seine Inspektionsreise fort.

Raub- und Mordankfälle.

* Werne Ubinsk, 25. Okt. Die hiesige Güterstation wurde Dienstag von 20 Räubern überfallen. Doch schlugen die Soldaten von dem bei der Station haltenden Militärzuge die Räuber in die Flucht und nahmen 6 von ihnen fest.

* Tiflis, 24. Okt. Ein von Saris kommender Postwagen wurde von zehn Räubern überfallen und um 29 000 Rubel beraubt. Die Grenzwaage verfolgt die Räuber.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 25. Oktober.

Die Großherzoglichen Herrschaften trafen gestern vormittag gegen 11 Uhr in Müllheim ein, wo Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin Höchstselben am Bahnhof erwarteten und nach Schloß Badenweiler geleiteten. Zur Frühstückstafel waren mehrere Personen eingeladen. Nachmittags machten die Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften eine Spazierfahrt nach der Sirtig, fährten gegen halb 6 Uhr nach Badenweiler zurück und blieben bis zur Abendtafel um 8 Uhr, zu der ebenfalls Einladungen ergangen waren, zusammen. Abends halb 10 Uhr verließen die Höchsten Herrschaften Badenweiler und fuhren nach 10 Uhr von Müllheim ab. Die Ankunft in Schloß Baden erfolgte gegen 1 Uhr. Ihre Königlichen Hoheiten hatten den ganzen Tag herrliches Wetter.

Heute vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Schloß Baden verschiedene Vorträge entgegen. Zur Frühstückstafel um 1 Uhr erschienen Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Prinzessin Wilhelm und die Herzogin Eugenie von Oldenburg, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Anhalt.

Heute nachmittag machten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin eine Spazierfahrt und besuchten Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Karl und Gemahlin Gräfin Rhena. Zur Abendtafel sind Ihre Durchlauchten Prinzessin Amélie zu Fürstberg und Prinzessin Reuß, geborene Prinzessin zu Hohenlohe-Dehringen, eingeladen.

** Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch hat sich von den Folgen eines ihm vor wenigen Tagen zugefügten unbedeutenden Unfalls nahezu vollständig erholt und wird die Dienstgeschäfte demnächst wieder übernehmen können.

* Die 25. Plenarsitzung der Badischen Historischen Kommission wurde heute nachmittag im Festzimmer des Ständehauses eröffnet. Derselben wohnten 17 ordentliche, 6 außerordentliche Mitglieder, sowie als Vertreter der Großherzoglichen Regierung Seine Excellenz der Staatsminister Dr. Freiherr v. Dusch, Geh. Oberregierungsrat Dr. Böhm und Geh. Oberregierungsrat Strauß bei. Der Vorstand, Geh. Hofrat Professor Dr. A. Dove, führte den Vorsitz, die Stelle des Sekretärs vertrat Archibidirektor Geh. Archivar Dr. Oberer. Die Sitzung wird morgen fortgesetzt.

* (Charlotte Wiehé.) Am Mittwoch veranstaltete die hier als Vortragssängerin bestens bekannte Madame Charlotte Wiehé aus Paris mit pianistischer Unterstützung ihres Gatten, des Komponisten Henry Verény, im Museumsaal einen heiteren Vortragsabend. Das Programm enthielt wie bei früheren Vorträgen Chansons, Romanzen und Volkslieder in allen möglichen Sprachen; außerdem waren dem diesmaligen Programm eine ganze Reihe zum Teil reizender Kinderlieder eingefügt. In sämtlichen Vorträgen bewunderten wir die meisterliche Beherrschung der Sprachtechnik und die zu treffende, bis ins kleinste detaillierte, mitunter recht realistische Charakterisierung. Die feine, jedem gewünschten Ausdruck gehorchende Mimik, welche durch elegante, graziose und charakteristische Bewegungen trefflich unterstützt wird, erregte ebenso wie die liebenswürdige, charmante Art, die fremdsprachlichen Vorträge in deutscher Sprache zu erläutern, das lebhafteste Entzücken des zahlreich erschienenen Publikums. Man muß staunen, welch eminenten Gestaltungskraft die Künstlerin besitzt, um mit dem kleinen stimmlichen Fonds, der ihr zu Gebote steht, solche Wirkungen und Effekte auszulösen. Von den zu Gehör gebrachten Volksliedern gefiel besonders das von Jacques Dalryze, dem feinsinnigen Genfer Komponisten in Musik gesetzte „Le coer de ma mie“ und das von früheren Abenden her bekannte schwedische Volkslied „Gossen“. Unter den Kinderliedern nennen wir als sehr gelungen das norwegische „Venter paa Jar“ und „Mirjams Abendebet“. Unvergleichlich ist die Künstlerin in der Wiedergabe der Chansons, unter denen wir „Les deux poupées“ und „Corbeau Marion“ in bezug auf den Vortrag oben stellen. Die von Herrn Verény charakteristisch begleiteten, zum Teil auch von ihm komponierten Gesänge, fanden so lebhaften Beifall, daß Frau Wiehé sich zu verschiedenen Zugaben veranlaßt sah.

* (Jubiläumsmusikfest.) Das II. Festkonzert am Montag den 29. Oktober gewinnt erhöhtes Interesse durch die ausserordentliche Wahl hervorragender Haffischer und moderner Tonhörfungen, von einem mächtigen Orchesterkörper zu Gehör gebracht, abwechselnd in Form von Solovorträgen erstangiger Künstler — das Ganze unter Leitung des genialen Meisters Dr. Richard Strauß. Eintrittskarten sind in der Musikalienhandlung von Hans Schmidt zu haben.

* (Jahrhundertausstellung im Kunstverein.) Im Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei ist soeben ein Album erschienen, das in 12 Bildern, nach photographischen Aufnahmen, Ansichten aus der Ausstellung wiedergibt. Das vornehm ausgestattete Heft ist allen, die durch Ueberlassung von Bildern aus ihrem Privatbesitz die Ausstellung förderten, vom Kunstverein als gewiß gern gesehene Erinnerungsgabe zugedacht worden.

* (Aus dem Polizeibericht.) Gestern nachmittag wurde Eduard Karl und Kaiserstraße eine Frau von einem Radfahrer überfahren. Dieselbe hat aber durch den Fall keine Verletzungen erlitten und konnte, nachdem sie der Radfahrer, den kein Verschulden treffen soll, aufgehoben hatte, weitergehen. — Gestern abend halb 9 Uhr, als der von Heidelberg ankommende Personenzug auf dem ersten Gleise in den hiesigen Hauptbahnhof einfuhr, wurde der ledige 23 Jahre alte Bahnarbeiter Philipp Zimmermann von Oberöwisheim, wohnhaft hier, welcher anscheinend neben dem Gleise in gleicher Richtung des Zuges ging, von der Maschine erfasst, ungefähr acht Meter geschleift und sodann derart zur Seite geschleudert, daß er schwer verletzt liegen blieb. Von zwei Bahnarbeitern und einem Schutzmann wurde der Verunglückte mittels Tragbahre in das städtische Krankenhaus verbracht, wo er heute früh 2 Uhr starb.

* Mannheim, 24. Okt. Aus noch unbekannter Ursache entstand heute früh halb 3 Uhr in dem Fabrikgebäude der Medacauer Eisen- und Metallgießerei Börs u. Cie. Feuer, wodurch ein Modellschuppen und größere Materialvorräte zerstört wurden. Der Schaden dürfte sich auf etwa 13 000 M. belaufen.

* Mosbach, 24. Okt. In einer gestern nachmittag hier einberufenen Versammlung aller Gemeindevorsteher unseres 44 Gemeinden umfassenden Bezirkes wurde die Frage der Gründung einer Bezirksparafasse bzw. Umwandlung der hiesigen Spar- und Waisenkasse in eine Bezirksparafasse erörtert. Die Anregung ging von der Gemeinde Dahnersheim aus. Von den 44 Bürgermeistern stimmten 33 gegen, 11 für die Errichtung einer Bezirksparafasse. Der Umstand, daß bisher die städtische Spar- und Waisenkasse hier den Bezirksgemeinden in jeder Beziehung entgegenkam und ihre Ueberdüsse fast ausschließlich für Zwecke verwendete, welche den Angehörigen aller Bezirksgemeinden zugute kamen, dürfte bei der Abstimmung ausschlaggebend gewesen sein.

* Heidelberg, 23. Okt. Der Stadtrat hat jetzt dem Bürgerausschuß eine Vorlage betreffs Ankaufs der Wollensfur unterbreitet. Der Kaufpreis beträgt 221 000 M., wogu noch 17 000 M. für verschiedene Erstellungen treten. Später gedenkt man einen völligen Neubau auf diesem schönen Aussichtspunkt zu errichten. Der bisherige Besitzer der Molkerei ist übrigens vor kurzem plötzlich gestorben. — Für die städtische Auktionsverwaltung soll ein eigener Konseruator mit 3000 M. Gehalt angestellt werden. An der Herrichtung des Saales in der Hauptstraße, das die Sammlungen aufnehmen soll, wird eifrig gearbeitet. Man hofft, zu Beginn des nächsten Jahres dahin überziehen zu können. — Das prächtige Hallenschwimmbad, das in diesem Jahre hier eröffnet wurde, ist antisch auf 72 000 M. geschätzt worden. Der Besitzer soll von der städtischen Sparfasse eine Hypothek von 70 Prozent des Wertes, also 50 400 M., darauf erhalten. Das Bad ist eine große Annehmlichkeit für Heidelberg und wird viel benutzt.

* Konstanz, 24. Okt. Eine Delegiertenversammlung von Landesverbänden der Arbeitgeber im Baugewerbe hat am 20. und 21. Oktober hier im „Güsteneller“ getagt. Betreten waren die Landesverbände von Bayern, Württemberg, Elsaß-Lothringen, der Schweiz und die lokalen Verbände Badens. Beschlossen wurde die Gründung eines badischen Landesverbandes und ein Vertrag zwischen den einzelnen Verbänden zu gegenseitiger Unterstützung bei Streiks.

* Konstanz, 24. Okt. Der 22 Jahre alte Maurer Anton Hof von Zigenhausen hatte sich in diesen Tagen wegen Mord vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt, am Samstag den 3. März d. J. den neunjährigen Knaben Friedrich v. Briel, Sohn des Kronenwirts in Zigenhausen, in einer in der Nähe gelegenen Höhle ermordet zu haben. Hof begab sich am fraglichen Tage zur Müllerei nach Stodach. Er wurde zur Erbschaftsamtserie gezogen. Nach der Ziehung begab er sich in verschiedene Wirtschaften. Am 1. März trat er den Heimweg an. Zu Hause angekommen, besuchte Hof mit seinen Kameraden noch einige Wirtschaften. Es war etwa um 2 Uhr, als der Angeklagte die „Krone“ verließ, da er kein Geld mehr hatte. Wie er weiter zugibt, ging er in raschem Gang den Friedhofsweg entlang. Die in der Nähe der Höhle gelegene Halde ist der Spielplatz der Zigenhauser Jugend. Da der Knabe länger als gewöhnlich fortblieb, ging seine ältere Schwester Elwine auf die Suche. Sie glaubte, der Bruder liege schlafend in der Höhle und trug ihn zur Deffnung. Dort gewahrte sie zu ihrem Schrecken, daß sie eine Leiche in den Armen trug, die eine klaffende Wunde am Halbe hatte. Vor Schreck und Angst ließ das Mädchen das Kind fallen und eilte nach Hause zu den geängstigten Eltern. Der Verdacht fiel auf Hof, der noch nachts verhaftet wurde. An seinem Hut befanden sich Sandkörner und in den Kleidern Blutflecken. Wo er in der Zeit zwischen halb 3 und halb 4 Uhr gewesen sei, konnte Hof nicht nachweisen. Der Angeklagte leugnet hartnäckig die Tat. Die Beweisaufnahme ließ den Vater des Hof in keineswegs günstigem Lichte erscheinen, weshalb auch die Ziehung des Sohnes nicht litt. Es waren 98 Zeugen geladen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen Mord, worauf Hof, wie gemeldet, zum Tode verurteilt wurde.

* Kleine Nachrichten aus Baden. In Zentershausen nahm, lt. „Fälz. Post“, die Bürgerauswahlschulung in der dritten Klasse einen eigenartigen Ausgang. Es hießte die gemeinsame Hütte der christlichen und der freien Maurergewerkschaft. Infolgedessen zogen zehn Maurer in den Bürgerauswahlschulung ein, fünf christliche und fünf freigeorganierte. — In Sennfeld (A. Adelsheim) war der in den besten Jahren stehende Mechaniker Schmidt am Wasserade seiner Fabrikanlage beschäftigt. Das Rad setzte sich plötzlich in Bewegung, so daß Schmidt an die Wand gedrückt wurde und schwere innere Verletzungen erlitt, die den Tod zu Folge hatten. — Wie der Mannheimer „Generalanz.“ aus sicherer Quelle erfährt, sind die Kaufverhandlungen der Rheinischen Gasmotorenfabrik Benz u. Co. mit den Grundstücksbesitzern mit einer einzigen Ausnahme zum Abschluß gelangt. Man hofft aber zuversichtlich, daß auch mit dem letzten Grundstückseigentümer eine befriedigende Einigung erzielt wird. Das neue Fabrikgelände liegt zwischen Waldhof und Käferthal. — In Plankstadt brannte das Stall- und Oelonomiegebäude des Landwirts Philipp Helmung nieder. Der Schaden beträgt etwa 10 000 M. Die in dem Stalle untergebrachten sieben Gemeindefarzen konnten in Sicherheit gebracht werden. — In Heidelberg starb Stadtrat Heinrich Krall im Alter von 58 Jahren. — In Freiburg genehmigte der Stadtrat im Prinzip die Erbauung eines Krematoriums als Gemeindefabrik. Dem Bürgerauswahlschulung wird alsbald eine Vorlage zugehen. — In Gschbach (A. Staufen) wurde der 79jährige Landwirt Wehle, als er aus dem Lohalzug stieg, der sich wieder in Bewegung setzte, einige Meter weit fortgeschleift und kam unter die Räder. Seinen schweren Verletzungen erlag er alsbald.

Siemens- Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe
Überall erhältlich

S 380 124

Herbstbericht für das Großherzogtum auf 24. Oktober 1906

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugenden
zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. **Nachdruck erwünscht!**

| Reborte | Weißwein | | | | | | | Rotwein | | | | | | |
|-----------------------|---------------------------------|-------------------------------------|------------------|------------------------------|------------------------------------|--------------------------------------------------|---------------------------------|-------------------------------------|-------------------|------------------------------|------------------------------------|--------------------------------------------------|-----------------|--|
| | ertragende Fläche (hob. Morgen) | Durchschnittsertrag vom hob. Morgen | Gesamtertrag hl | Wassergewicht (nach Dechäse) | bezahlter Preis für das Hektoliter | Verkaufspreis noch verkaufter Menge neuen Weines | ertragende Fläche (hob. Morgen) | Durchschnittsertrag vom hob. Morgen | Gesamtertrag hl | Wassergewicht (nach Dechäse) | bezahlter Preis für das Hektoliter | Verkaufspreis noch verkaufter Menge neuen Weines | | |
| Seegegend: | | | | | | | | | | | | | | |
| Weiler (Amt Konstanz) | 21 | 2 | 42 | ? | 30 | gut | — | — | — | — | — | — | — | |
| Rippenhauzen | 34 | 10 | 340 | 60-65 | 30-32 | flau | 12 | 2 | 24 | 75-80 | 48-50 | ? | ? | |
| Meersburg | 100 | 5 | 500 | 60-65 | 40 | flau | 200 | 4 | 800 | 75-88 | 60 | flau | f. d. g. Herbst | |
| Oberes Rheintal: | | | | | | | | | | | | | | |
| Altenburg | 20 | 2 | 40 | ? | — | Kein Verkauf | 40 | 1 | 40 | ? | — | Kein Verkauf | — | |
| Markgräfler Gegend: | | | | | | | | | | | | | | |
| Blansingen | 14 | 28 | 392 | 70-85 | 38-40 | flau | viel ¹ | 2 | 20 | 40 | 90-95 | 40 | ausverkauft | |
| Hertingen | 28 | 18 | 504 | 74-80 | 36-40 | gut | viel | — | — | — | — | — | — | |
| Welmlingen | 25 | 30 | 750 | 70-80 | 36-38 | " | " | — | — | — | — | — | — | |
| Feuerbach | 25 | 18 | 450 | 75-78 | ? | abgesetzt | — | 7 | 9 | 63 | 90 | 60 | abgesetzt | |
| Laufen | 200 | 20 | 4000 | 80-90 | 50 | fl. gut | viel | — | — | — | — | — | — | |
| Kaiserstuhl: | | | | | | | | | | | | | | |
| Oberbergen | 228 | 12 | 2736 | 70-95 | 34-42 | gut | wenig | — | — | — | — | — | — | |
| Eckstetten | 583 | 22 | 12826 | 60-75 | 35-36 | stark | fl. viel | — | — | — | — | — | — | |
| Breisgau: | | | | | | | | | | | | | | |
| Schmieheim | 64 | 2 | 128 | 70 | 35 | gut | — | 46 ⁴ | 1,20 ⁴ | 55 ⁴ | 90 | 45 | gut | |
| Unterglöttental | 80 ⁵ | 6 ⁵ | 480 ⁵ | 90-105 | 70-80 | " | " | — | — | — | — | — | — | |
| Ortenau: | | | | | | | | | | | | | | |
| Ringelbach | 52 | ca. 1,80 | 91 ⁶ | 90-110 | 60-80 | gut | wenig | — | — | — | — | — | — | |
| Stadelhofen | 28 ⁶ | 0,80 ⁶ | 22 ⁶ | 75-80 | — | Kein Verkauf | — | — | — | — | — | — | — | |
| Tauberregion: | | | | | | | | | | | | | | |
| Oberhöfing | 160 | 0,50 | 80 | 65-68 | 34 | flau | wenig | — | — | — | — | — | — | |
| Dittigheim | ca. 200 | c. 0,25 | ca. 50 | 60-70 | 35-36 | " | wenig | — | — | — | — | — | — | |

¹ In der Gemeinde lagern ungefähr 2500 hl neuer Wein. ² Berichtete Angabe. ³ Darunter auch Wein aus der Gemarkung Kleinfems. ⁴ Schillerwein. ⁵ Gemischte Weine. ⁶ Wein überhaupt. Davon sind: 62 hl Weißherbst, Preis 60 M. der Hektoliter; 15 hl Klevner, Preis 75 M. der Hektoliter und 14 hl Ringelberger, Preis 80 M. der Hektoliter.

Circus M. Schumann

Freitag 26. Oktober
Unwiderlich letzte Vorstellung!
Nur noch 1 Tag die hier mit so großem Beifall aufgenommene Wasser-Pantomime
!! Auf Helgoland!! Circus unter Wasser.

Donnerstag 25. Oktober, abends 8 Uhr
Gala-Vorstellung mit den besten Nummern des Repertoires, sowie zum letztenmal die Wasserpantomime auf Helgoland.

Freitag 26. Oktober, abends 8 Uhr
Dank- und Abschiedsvorstellung sowie Benefiz-Abend
des hier so sehr beliebten Clown Nelson.

Danksagung. Bei meinem Scheiden aus der schönen Stadt Karlsruhe fühle die angenehme Pflicht, an alle Bewohner der Großh. Residenz und Umgebung, sowie der hochhbl. Behörde und verehrten Presse meinen innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen für die rege Teilnahme und Unterstützung meines Unternehmens, verbinde zugleich den aufrichtigen Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen.
Mag Schumann, Direktor.

Bürgerliche Rechtskreite.

Öffentliche Zustellung.
D.686.2. Nr. 6926 VI. Karlsruhe. Die minderjährige Gertrud Karoline Wenz von Ettlingen, vertreten durch den Vormund Georg Friedrich Wenz in Eggenstein — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Ellenbogen hier — klagt gegen den Adolf Marggraber, zuletzt in Eggenstein, jetziger Aufenthalt unbekannt, auf Erfüllung der in §§ 1708 ff. B.G.B. begründeten Verpflichtungen, vergl. hierzu § 1717 a. a. O., mit dem Antrage, vorläufig vollstreckbares Urteil dahin zu erlassen, der Beklagte sei unter Kostenfolge schuldig, dem Klagenbenannten zu seinem Unterhalte eine Rente von monatlich 30 M., vierteljährlich vorauszahlbar, zu entrichten.
Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Karlsruhe auf

Dienstag den 11. Dezember 1906, vormittags 9 Uhr,
Akademiestraße 2 A, 3. Stock, Zimmer Nr. 17.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1906.
Bruch,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Aufgebot.
D.655.2. Nr. 22 995. Waldshut. Die ledige Marie Zuber in Basel hat beantragt, den verstorbenen Josef Zuber, zuletzt wohnhaft in Schwetzingen (Gemeinde Schwetzingen), für tot zu erklären.
Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Mittwoch den 24. April 1907, vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an-

beraumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.
Waldshut, den 19. Oktober 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schmitt.

Konkursverfahren.

D.698. Nr. 10 787. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Gipsmerkmachers Ferdinand Theodor Zerr hier ist Termin zur Anhörung der Gläubigerversammlung über Einstellung des Konkursverfahrens wegen ungenügender Konkursmasse gemäß § 204 R.O. bestimmt auf Freitag den 16. November 1906, vormittags 9 Uhr,
Akademiestraße 2 B, 3. Stock, Zimmer Nr. 50.
Karlsruhe, den 22. Oktober 1906.
Bruch,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

D.699. Nr. A 23 440. Konstanz. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Franz Schüle von Konstanz ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin anberaumt auf Montag den 5. November 1906, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Konstanz, den 22. Oktober 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Vogel.

Konkursverfahren.

D.700. Nr. 11 519. Mannheim. Im dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirts und Fuhrunternehmers Karl Friedrich Voss in Mannheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der

Gläubiger über die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses Schlussstermin bestimmt auf

Samstag den 17. November 1906, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier selbst, 2. Stock, Zimmer Nr. 114.
Mannheim, den 23. Oktober 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stroh.

Konkursverfahren.

D.701. Nr. 7397. Mannheim. Im dem Konkursverfahren über das Vermögen der Josef Dietrich Ehefrau, Herren- und Damenschneiderei hier, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen anberaumt auf Mittwoch den 28. November 1906, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier selbst, 2. Stock, Zimmer Nr. 112.
Mannheim, den 23. Oktober 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stroh.

Konkursverfahren.

D.702. Nr. 9057. St. Blasien. Ueber das Vermögen des Sägers Lorenz Koder in St. Blasien wird heute am 23. Oktober 1906, vormittags 9 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner seine Zahlungsfähigkeit erklärt und die Konkursöffnung beantragt hat.
Der Bergreferendar a. D. Podels in St. Blasien wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 14. November 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Donnerstag den 22. November 1906, vormittags 8 1/2 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 22. November 1906, vormittags 8 1/2 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. November 1906 Anzeige zu machen.
(gez.) Hornung.

Dies veröffentlicht:
St. Blasien, den 23. Oktober 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Lippolt.

Strafrechtspflege.

D.654.3.2.1. Nr. 42 387. Heidelberg. 1. Hermann Christian Kintele, geboren am 17. Februar 1883 in Espinguen, zuletzt dafelbst, ledig, Schreiner, jetzt in Amerika.
2. Georg Mathäus Fabian, geboren am 25. Juni 1885 zu Schlüchtern, zuletzt in Heidelberg, ledig, Gärtner, jetzt in Brasilien.

3. Heinrich Kasch, geboren am 10. Juni 1882 zu Elbing, zuletzt hier, ledig, Hausknecht, jetzt unbekanntem Aufenthaltsorte.
werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichte militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str.G.B.
Dieselben werden auf

Dienstag den 11. Dezember 1906, vormittags 9 1/2 Uhr, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Großh. Landgericht — Strafkammer — zu Heidelberg über die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.
Heidelberg, den 22. Oktober 1906.
Großh. Staatsanwaltschaft: Schold.

Bermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Aus der Merckchen Stiftung in Konstanz sind drei Stipendien von jährlich je 300 M. an Schüler badischer Mittelschulen zu vergeben. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen bei dem Verwaltungsrat der Distriktsstiftungen in Konstanz einzureichen.
Von den Bewerbern um Merckchen Stipendien ist nachzuweisen:

1. daß sie badische Staatsangehörige sind und entweder mit dem Stifter ver-

wandt sind oder in einer zu dem früheren Seefreie gehörigen Gemeinde Heimatsrecht oder den Unterstützungswechselfähigkeit besitzen,

2. daß sie sich einem wissenschaftlichen Fache, mit Ausschluß der Theologie, oder einer Kunst widmen,

3. daß sie bereits den Grad geistlicher Ausbildung erlangt haben, um zum Einjährfreiwilligendienst zugelassen zu werden, D.695.

4. daß sie ihren Studien fleißig und mit gutem Erfolge obliegen und in ihrem Betragen tadellos sind, und

5. keine genügenden Mittel zu ihrer weiteren Ausbildung besitzen.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1906.
Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
J. V.:
Becherer.

Bekanntmachung.

Aus der Pfarrer Langschen Stiftung in Heidelberg ist für das Studienjahr 1906/07 ein Stipendium von 200 M. zu vergeben: D.694

Genußberechtigt sind:
1. Studierende, namentlich solche der Theologie, oder in deren Ermanglung ledige Frauenpersonen von 12. Lebensjahre an aus der rechtmäßigen Nachkommenchaft des Stifters — des im Jahre 1763 verstorbenen reformierten Pfarrers Johann Jakob Lang in Bretten —, sowie der beiden Brüder desselben:
Johann Lang, gewesenen reformierten Pfarrers in Siebeldingen in der bayerischen Pfalz, und Christian Friedrich Lang, gewesenen Handelsmanns in Bremen,
welche der „reformierten Religion“ angehören und einen guten Leumund haben;

2. für den Fall, daß keine nach Ziffer 1 berechtigten Personen vorhanden sind:
Studierende aus Heidelberg, Bretten und Siebeldingen, welche den gleichen Bedingungen entsprechen.
Bewerbungen sind unter Anschluß der erforderlichen Nachweise binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Ministerium einzureichen.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1906.
Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
J. V.:
Becherer.

Bekanntmachung.
Das Seefreie Stipendium für einen Studierenden der Rechtswissenschaft, der die Universtät bezogen hat, ist in Erledigung gekommen.
Dasselbe ist stiftungsgemäß zunächst für einen Angehörigen der Jakob Seefreies Familie und sodann für Söhne hiesiger Bürger katholischer Konfession bestimmt. D. 709.2.1.

Bewerber um dieses Stipendium wollen ihre Eingaben nebst Zeugnis über ihre Immatrikulation innerhalb 14 Tagen dahier einreichen.
Baden, den 23. Oktober 1906.
Der Stadtrat:
Fischer.
Schemenau.

Bekanntmachung.

Das Seefreie Stipendium für einen Studierenden der Rechtswissenschaft, der die Universtät bezogen hat, ist in Erledigung gekommen.
Dasselbe ist stiftungsgemäß zunächst für einen Angehörigen der Jakob Seefreies Familie und sodann für Söhne hiesiger Bürger katholischer Konfession bestimmt. D. 709.2.1.

Bewerber um dieses Stipendium wollen ihre Eingaben nebst Zeugnis über ihre Immatrikulation innerhalb 14 Tagen dahier einreichen.
Baden, den 23. Oktober 1906.
Der Stadtrat:
Fischer.
Schemenau.

Bekanntmachung.

Das Seefreie Stipendium für einen Studierenden der Rechtswissenschaft, der die Universtät bezogen hat, ist in Erledigung gekommen.
Dasselbe ist stiftungsgemäß zunächst für einen Angehörigen der Jakob Seefreies Familie und sodann für Söhne hiesiger Bürger katholischer Konfession bestimmt. D. 709.2.1.

Bewerber um dieses Stipendium wollen ihre Eingaben nebst Zeugnis über ihre Immatrikulation innerhalb 14 Tagen dahier einreichen.
Baden, den 23. Oktober 1906.
Der Stadtrat:
Fischer.
Schemenau.

Bekanntmachung.

Das Seefreie Stipendium für einen Studierenden der Rechtswissenschaft, der die Universtät bezogen hat, ist in Erledigung gekommen.
Dasselbe ist stiftungsgemäß zunächst für einen Angehörigen der Jakob Seefreies Familie und sodann für Söhne hiesiger Bürger katholischer Konfession bestimmt. D. 709.2.1.

Bewerber um dieses Stipendium wollen ihre Eingaben nebst Zeugnis über ihre Immatrikulation innerhalb 14 Tagen dahier einreichen.
Baden, den 23. Oktober 1906.
Der Stadtrat:
Fischer.
Schemenau.

Bekanntmachung.

Das Seefreie Stipendium für einen Studierenden der Rechtswissenschaft, der die Universtät bezogen hat, ist in Erledigung gekommen.
Dasselbe ist stiftungsgemäß zunächst für einen Angehörigen der Jakob Seefreies Familie und sodann für Söhne hiesiger Bürger katholischer Konfession bestimmt. D. 709.2.1.

Bewerber um dieses Stipendium wollen ihre Eingaben nebst Zeugnis über ihre Immatrikulation innerhalb 14 Tagen dahier einreichen.
Baden, den 23. Oktober 1906.
Der Stadtrat:
Fischer.
Schemenau.

Bekanntmachung.

Das Seefreie Stipendium für einen Studierenden der Rechtswissenschaft, der die Universtät bezogen hat, ist in Erledigung gekommen.
Dasselbe ist stiftungsgemäß zunächst für einen Angehörigen der Jakob Seefreies Familie und sodann für Söhne hiesiger Bürger katholischer Konfession bestimmt. D. 709.2.1.

Bewerber um dieses Stipendium wollen ihre Eingaben nebst Zeugnis über ihre Immatrikulation innerhalb 14 Tagen dahier einreichen.
Baden, den 23. Oktober 1906.
Der Stadtrat:
Fischer.
Schemenau.